

Mit der Kreideformation erhält das Vorkommen von Baumfarrenresten seinen Abschluss. Weiter kann ich meine Notizen nicht ausdehnen. Wollen Sie selbe gütigst zur Kenntniss nehmen.

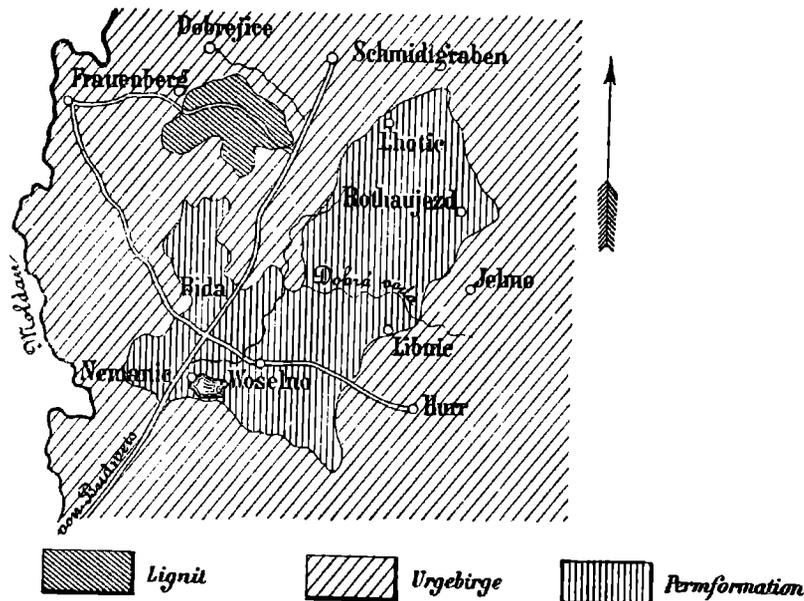
Eben erhielt ich Nr. 8 der Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Gesicht, wo Sie über die dyadische Flora der „Anthracitformation von Budweis“ berichten und somit diese Ablagerung als der „Permformation“ gehörig erklären. Gerade in der Zeit, als Sie diesen Bericht schrieben, schrieb ich auch meinen und gelangte zu demselben Resultate; nur harrt meiner noch lange der Veröffentlichung.

Ich will Ihnen hierüber nächstens wenigstens in Kürze berichten. Doch stütze ich mich bloß auf geologische Verhältnisse.

O. Feistmantel. Ueber das dyadische Alter der Ablagerungen bei Budweis und Chobot. (Aus einem Briefe an D. Stur.) (Mit einer geologischen Karte und einem Durchschnitte.)

Am Schlusse der Untersuchungen im Steinkohlen- und Permgebiete Böhmens besuchte ich heuer im Monate April genannte Ablagerungen bei Budweis und Chobot, um selbe näher ins Auge zu fassen und ihre Stellung der Wahrheit gemäss festzustellen.

Vor allem handelte es sich um die Begrenzung der Ablagerung, und die nächste Umgebung derselben. Hier ergab sich, dass diese Ablagerung selbst von grösserer Ausdehnung sei als auf den bisherigen geologischen Karten angegeben wurde, und dass in der unmittelbaren Nähe derselben Lignit abgelagert sei, der bisher nicht verzeichnet war.



Geht man nämlich von Frauenberg auf der Strasse, die an Dobřejice vorbeiführt, so überschreitet man zuerst Urgebirge; doch bald trifft man

auf Halden, die Lignitüberreste enthalten; unmittelbar an der Strasse sieht man dann zwei Schächte, durch welche der Lignit herausbefördert wird.

Verlässt man dann diese Ablagerung und hat man die Strasse, die von Budweis gegen Schmidtgraben führt, überschritten, so stösst man bald auf Schichten deutlich schiefriger Structur, rothbrauner Farbe, thonig glimmeriger Zusammensetzung mit südöstlichem Einfallen. Diese Schichten wechsellagern mit 3—4° mächtigen Schichten von bituminösem Kalk von röthlichgrauer Farbe. Von hier aus steigt das Terrain etwas an zum Plateau „Moitsch“ genannt. Dies ist bewaldet und lässt keine Schichten deutlich sehen. Am Ende steigt es wieder ab zu einem Thälchen, durchflossen vom Bächlein „dobrá voda“ beim Dorfe Libnic. Hier kommen die Schichten zum Vorschein, haben jedoch schon ein entgegengesetztes Einfallen nämlich ein nordwestliches. Auch hier wechsellagern die Schiefer mit Kalksteinen.

Von hier ab südlich gelangt man auf die Strasse von Hurr nach Woselno. An dieser Strasse, linkerseits, sind alte Halden, die schwarzgrauen Schiefer, von derselben Beschaffenheit wie der frühere rothe, führen, auch fand ich Stücke Kalkstein daselbst; kein Zweifel daher, dass auch diese Schiefer mit Kalkstein wechsellagern. Weiter gegen Woselno bekunden sich die rothen Schiefer durch die rothe Färbung des Bodens. Noch vor Woselno erhebt sich ein kleiner Hügel, der aus grünlichen und röthlich-grünlichen Sandsteinen besteht. In Woselno dann treten abermals die rothen Schiefer wechsellagernd mit Kalksteinschichten zu Tage, aber entgegengesetzten Einfallens zu denen bei Libnic; sie fallen nämlich abermals südöstlich, daher analog dem Einfallen am ersten Orte.

Nahe hinter Woselno sollte nach der geologischen Karte die Grenze dieser Ablagerung sein, doch ich fand noch eine grössere Ausdehnung derselben, nämlich noch hinter Woselno, und über die, an der von Budweis nach Schmidtgraben nördlich führenden Strasse gelegenen Dörfer Bida und Nemanic hinaus.

Man sieht nämlich noch weit über Woselno die rothe Färbung des Bodens in Folge des aufgelösten Schiefers; ober Bida in einer Rachel befindet sich unter diesen zum Thon aufgelösten rothen Schiefern kaolinreicher Sandstein, der daselbst geschlemmt wird. Bei Nemanic finden sich abermals alte Halden, als Spuren verlassenen Bergbaues; das Materiale das hier aufgeführt ist, ist dasselbe wie an den früher erwähnten alten Halden zwischen Hurr und Woselno, nämlich grauer, glimmerreicher Schiefer, der für die Lagerstätte der Kohle angesehen wurde.

Die Schichten fallen hier südöstlich ein, also den zwischen Hurr und Woselno entgegengesetzt.

Ueber Nemanic hinaus hört dann diese Formation auf.

Es hat sich also eine ziemliche Erweiterung der Verbreitung dieser Formation ergeben. Petrefacte zu finden ist mir trotz eifrigen Nachsuchens nicht gelungen.

Doch ist nach den geologischen Verhältnissen nicht schwer, die Stellung des besprochenen Schichtencomplexes zu bestimmen.



Das entscheidendste Moment ist die Wechsellagerung der Schiefer mit den Kalkschichten und die vorherrschend rothe Färbung der Gesteine ¹⁾. Beide Momente finden sich nur in der Permformation wieder, und es dürfte gerechtfertigt erscheinen, wenn ich, gestützt auf diese Verhältnisse, den Schichtencomplex zwischen Budweis- und Frauenberg zur Permformation hinstelle.

Aehnlichen Befund habe ich constatirt betreffs der Schichten bei Chobot, zwischen Beneschau und Vlašim, welche auch aus rothen Sandsteinen, Schiefer, wechsellagernd mit Kalkstein, bestehen, ausserdem stellte ich durch Begang des Terrains heraus, dass diese Ablagerung bei Chobot mit den zwei anderen, als getrennt gezeichneten bei Chotěšau und Divišchau zusammenhängt.

Als ich bereits meine Arbeit hierüber fertig gehabt und sie 3. Mai 1872 der Gesellschaft vorgelegt hatte, erhielt ich Nr. 8 der „Verhandlungen“ der k. k. geol. Reichsanstalt, wo Sie eine vorläufige „Notiz über die dyadische Flora der Anthracit-Lagerstätten bei Budweis in Böhmen“ veröffentlicht haben. Diese Arbeit fällt gerade in die Zeit der zweiten Hälfte Aprils, wo ich bei Budweis mich beschäftige.

Ich kannte Ihre Arbeit zur Zeit, als ich meinen Bericht schrieb, nicht; ich schrieb ihn daher selbständig, nicht beeinflusst von fremden Ansichten und gelangte zu demselben Resultate, wie Sie; nur that ich meinen Ausspruch einzig und allein gestützt auf die geologischen Verhältnisse, während Sie durch die Flora sich zu der Behauptung bestimmt sahen. Beide Resultate unterstützen sich gegenseitig.

6. Stache. Geologische Reisenotizen aus Istrien. 1. Die liburnische Stufe und die verschiedene Entwicklung der Cosina-Schichten im Triestiner Karstgebiet und in Inner-Istrien. 2. Der Sand von Sansego an der südlichen Küste Istriens. 3. Lager von recenten Meeresconchylien in der Terra rossa bei Pomer südöstlich von Pola. 4. Eine neue versteinierungführende Schicht der Kreideformation bei Albona.

¹⁾ Nach der ausgezeichneten Arbeit von Dr. Ch. E. Weiss: Fossile Flora der jüngsten Steinkohlenformation und des Rothliegenden im Saar-Rhein Gebiete (p. 6), erscheint schon in den Oberen Steinkohlenformation = Ottweiler Schichten Kalk, nicht minder Arkosen; somit würde das Vorkommen dieser allein, nicht entscheidend sein, um die betreffende Ablagerung bestimmt der Dyas zuzuweisen.